

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 13

**Rubrik:** Die elfte Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die elfte Seite

„Also, Lottchen, ich habe deinen Wunsch erfüllt und Herrn Obermüller eingeladen. Ich habe ihm geschrieben, er könne ganz ohne Umstände im Geschäftsanzug kommen.“

„Um Gottes willen, Vater, er ist doch Schwimmlehrer.“

Walter paukte mittelalterliche Geschichte.  
„Sag mal, Papa“, fragte er, „sind Könige immer gut?“

„Kommt drauf an“, erwiderte der Vater, „wo die Dame und das Aß sitzen.“

„Hilft Ihnen Ihr Mann noch immer so fleißig beim Geschirrabschaffen?“

„Nein, ich bin daraufgekommen, daß es viel billiger kommt, wenn ich mir ein Mädel halte.“

Das Geständnis. „Endlich habe ich meinen schüchterten Vercherr zu einem Geständnis gebracht, Mutter. Also mit einem Wort: heiraten kann er mich nicht!“



A: Mit dem ekelhaften, unsympathischen Menschen, mit dem du mich unlängst bekamst gemacht hast, habe ich gestern im Spiel 20 Franken verloren.“

B: „Ich hab dir ja gesagt, bei näherer Bekanntschaft gewinnt er.“

„Würden Sie nicht auch heiraten, wenn die Richtige käme?“

„Unbedingt. Aber hoffentlich kommt sie nicht.“

„Der Musikunterricht meiner Tochter ist für mich ein Vermögen wert!“ prahlte Hahn.

„Na, na,“ meinte Fuchs, „so gut spielt sie ja nu wieder nicht!“

„Wer redet denn davon?“ wehrte Hahn ab. „Aber ich habe jetzt dank ihrem Spiel alle umliegenden Häuser für ein Butterbrot kaufen können . . .“



„Rudi, ich glaube, daß das Schaf das dümmste Tier der Welt ist!“

„Ja, gewiß, mein Lämmchen!!“

Zeichnung von R. Lips

Der Pastor einer kleinen irischen Gemeinde nimmt sich den Tinker Patrick vor und redet ihm ins Gewissen, während der kommenden Fastenzeit sich jedes Tropfens Whisky zu enthalten.

Pat verspricht es hoch und heilig und versichert auch am nächsten Sonntag, daß er wahrhaftig keinen Whisky angezährt habe.

Als dann das Osterfest da ist, beglückwünscht ihn der Pastor:

„Brav so, mein Sohn, und, nicht wahr, so sauer ist es dir gar nicht geworden?“

„Nööö, Ehrwürden, zuerscht is mir'sch ja bannig schwer ankommen, aber nu muß ich ja woll sagen, jetzt schmeckt mir Gin jenau so jut!“



Das Schachproblem . . .

„Marie, morgen abend singe ich in einem Konzert. Hier haben Sie eine Karte, Sie können auch hingehen.“

„Leider kann ich nicht, gäa“ Frau, morgen abend habe ich Ausgang!“

Drohung. „. . . Augenblicklich will ich wegen des Blutentopfes, der mir von Ihrem Balkon auf den Kopf gefallen ist, noch keine Ansprüche machen, aber das sage ich Ihnen, wenn ich blödsinnig werde, verklage ich Sie!“

Die Mama ist zur Abendgesellschaft geladen und macht sich sorgfältig vor dem Toilettentisch schön. In seinem Bade-mantel erscheint das vierjährige Söhnchen und verfolgt aufmerksam Mamas Hantieren mit Lippenstift und Puderquaste. „Muttie“, entschließt es sich endlich, „ich wollte dir gestern Nacht sagen — aber 'n Kuß kann ich dir nicht mehr geben, ich bin schon gewaschen!“

## DREIMAL DER BART



„Mensch, komm, da laufen wir hinterher, bei dem Bart muß er die Zigarette bald wegwerfen.“



„Jawohl, Louise, ich hab's endlich satt mit der ewigen Ulkerei: „Sie sparen wohl die Krawatte?“



Die neueste Verwendungsmöglichkeit für lange Bärte.